



Ihre Zeitung vor Ort

Gutenbergstraße 2, 33790 Halle/Westfalen
E-Mail werther@haller-kreisblatt.de
Anzeigen 0 52 01/15-111
Leserservice 0 52 01/15-115

Ansprechpartner Redaktion:
Anja Hanneforth (aha) 0 52 01/15-125
Detlef-Hans Serowy (DHS) 0 52 01/15-124
Kerstin Spieker (kei) 0 52 01/15-121
Fax Redaktion 0 52 01/15-165

www.haller-kreisblatt.de

TERMINE

8 bis 20 Uhr: Hospiz-Initiative Werther, ☎ (01 73) 2 66 43 72
9.30 bis 12 Uhr: Aquarellmalen, Haus Tiefenstraße
11 bis 12 Uhr: Erzählcafé, Familienzentrum Fam.o.S.
14 bis 16 Uhr: Schuldnerberatung, Fam.o.S.
15.30 Uhr: Treffen des Abendkreises Langenheide, Jugendheim Langenheide
15.30 bis 17.30 Uhr: Kinderprogramm, Jugendhaus Fun-tastic
17.30 bis 18.30 Uhr: Sportangebot »Fitness ab 50«, Haus Tiefenstraße
18 Uhr: Stammtisch der MS-Gruppe, Gaststätte Sedan
18 bis 20 Uhr: Angebote, Jugendhaus Fun-tastic
18.30 Uhr: Mediatives Abendgebet, St. Michaelkirche
18.30 Uhr: Walking-Gruppe des TV Werther, Parkplatz unterhalb des Bergfriedens
19.15 bis 21 Uhr: Chorprobe des Männergesangsvereins »Liedertafel«, Haus Werther
19.30 Uhr: Sportabzeichen-Schwimmprüfung, Freibad
19.30 bis 21.30 Uhr: Training der Erwachsenen des Schützenvereins, Schützenklause

Öffnungszeiten

6.30 bis 21 Uhr: Freibad
8.15 bis 12 Uhr: Rathaus
15 bis 18 Uhr: Eine-Welt-Läden im Lesecafé der öffentlichen Bücherei
15 bis 20 Uhr: Stadtbibliothek

Konzert im Bürgerhaus

■ **Werther-Häger (HK).** Musikschule und Heimatverein Häger laden für morgen, 13. Juli, zu ihrem gemeinsamen Sommerkonzert ein. Zu hören sind Kickis Akkordeonorchester und Instrumentalsolisten. Beginn im Bürgerhaus Häger ist um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei, es gibt Getränke und Bratwürste.

„95 Prozent des Geschäfts sind Kommunikation“

Interview: Barbara Erdmeier geht mit dem Ende des laufenden Schuljahres in den Ruhestand. Sie blickt im Gespräch auf elf Jahre an der Spitze des Evangelischen Gymnasiums Werther zurück und bricht eine Lanze für die Schulform Gymnasium

■ **Werther.** Nach elf Jahren als Direktorin des Evangelischen Gymnasiums Werther geht Barbara Erdmeier mit Ablauf des Schuljahres 2016/2017 in den Ruhestand. Die 64-jährige Ehefrau und vierfache Mutter und Großmutter lebt in Bielefeld. Im Gespräch mit dem *Haller Kreisblatt* blickt sie auf ihre Amtszeit zurück.

Frau Erdmeier, war Lehrerin Ihr Traumberuf?

BARBARA ERDMEIER: Es war mein Traumberuf. Ich wäre auch gern Kinderärztin geworden, das konnten sich meine Eltern aber nicht vorstellen. Zuerst habe ich auf Grundschul- und dann auf Gymnasiallehreramt studiert. Germanistik, Erziehungswissenschaft, Philosophie und Theologie.

Wie war Ihr Werdegang?

ERDMEIER: Das Wesergymnasium in Vlotho sollte nach dem Referendariat 1979 nur eine Zwischenstation sein. Daraus wurden aber 27 Jahre. Ich konnte mich stark einbringen, habe an didaktischen Konzeptionen mitgewirkt und stieg zur Studiendirektorin auf. Das war eine gute Zeit.

Warum kamen Sie zum EGW?

ERDMEIER: Ab 2005 habe ich mich in Richtung Schulleitung orientiert. Ich las die Stellenanzeige des EGW in der Zeit, habe mich informiert, beworben und wurde 2006 genommen.

Wie war damals die Situation der Schule?

ERDMEIER: Es war eine gut aufgestellte Schule, noch etwas kleiner, als sie heute ist. Es gab viele Möglichkeiten, in der Unterrichtsentwicklung tätig zu werden und das war immer mein Ziel. Es gab das neue Schulgesetz mit dem Schwerpunkt individuelle Förderung und das entsprach meinen pädagogischen Vorstellungen.

Was war beim Start die größte Herausforderung?

ERDMEIER: G8 lief an, der Doppeljahrgang hatte gerade begonnen und wir mussten ihn führen. Es mussten neue Lehrpläne und Konzepte entwickelt werden.



Barbara Erdmeier: Die Direktorin des Evangelischen Gymnasiums Werther freut sich auf die freie Zeit im bevorstehenden Ruhestand. Der Abschied von ihrer Schule fällt ihr aber schwer.

FOTO: DETLEF HANS SEROWY

Wie hat sich die Schule seither entwickelt?

ERDMEIER: Ich bin damit sehr zufrieden. Die Schülerzahlen sind stabil und das ist für uns sehr wichtig, weil wir uns zu einem kleinen Teil selbst finanzieren müssen.

Was sind aus Ihrer Sicht die Meilensteine?

ERDMEIER: Wir haben 2009/2010 den Anbau gestemmt und versucht, im digitalen Bereich weiterzukommen. Das ist trotz großer Anstrengungen des Schulträgers aber noch nicht zufriedenstellend. Es gab viele Projekte in der individuellen Förderung und Investitionen in die Lehrerfortbildung. 2007 wurde die Schulso-

zialarbeit eingeführt und sie ist nicht mehr wegzudenken. Wir haben die internationalen Kontakte gestärkt. Das EGW konnte sich als Netzwerkschule etablieren, wir arbeiten da mit anderen Schulen an neuen Unterrichtsmustern.

Was war Ihnen besonders wichtig?

ERDMEIER: Mit allen möglichen Gruppen Vernetzungen herzustellen. Wir sind mit dem öffentlichen Schulsystem und innerhalb der evangelischen Schulen vernetzt. Wir arbeiten mit vielen Beratungsinstitutionen und Firmen zusammen.

Was hat Ihnen den meisten Kummer bereitet?

ERDMEIER: Dass ich sicherlich nicht allen immer gerecht werden konnte. Das kann natürlich niemand. Aber gelegentlich Menschen bis an ihre Grenzen belasten zu müssen, das macht mir schon Kummer. Es dauert auch manchmal sehr lange, Einstellungen zu ändern. Wenn man bestimmte pädagogische Vorstellungen an Schüler, Eltern oder Kollegen weitergeben möchte, ist das nicht einfach.

Woran hatten Sie die größte Freude?

ERDMEIER: Am Unterricht, den ich immer noch geben konnte, am direkten Umgang mit den Menschen insgesamt. Ich vertrete die These, dass 95 Prozent des Geschäfts hier

Kommunikation sind.

Worauf sind Sie stolz?

ERDMEIER: Ich bin auf die Entwicklung der Schule stolz und glaube, dass sie einen guten pädagogischen Standard hat.

Wie ist die Schule Ihrer Meinung nach heute aufgestellt?

ERDMEIER: Ich denke, dass sie sich von einer guten Basis aus weiterentwickeln kann und eine gute Zukunft hat.

Was hätten sie gern persönlich noch angepackt?

ERDMEIER: Mich reizt schon die Digitalisierung. Ich bin sehr froh, dass das Konzept »Gute Schule 2020« auch für uns als Ersatzschule gilt und wir mit

den Zuschüssen das EGW in den nächsten vier Jahren digital werden nachrüsten und besser aufstellen können.

Was ist die größte Herausforderung für Ihren Nachfolger Christian Kleist?

ERDMEIER: Die Digitalisierung wird schon eine große Herausforderung sein. Wir haben hier drei unterschiedlich alte Gebäudeteile und wollen sie auf den gleichen Stand bringen und ein System etablieren.

Wie sehen Sie die Zukunft des Gymnasiums als Schulform?

ERDMEIER: Das ist mit Sicherheit eine gewünschte, weiterhin hochwillkommene und sehr anerkannte Schulform. Vor allem, weil sich das Gymnasium in den 40 Jahren, die ich jetzt überblicke, massiv verändert hat. Die früheren Vorurteile in Richtung Eliteeinrichtung ohne individuelle Förderung bestehen mit Sicherheit nicht mehr.

Wie würden Sie Ihre Amtszeit in einem Satz zusammenfassen?

ERDMEIER: Es war eine aufregende, anregende und anstrengende Zeit, die ich aber nicht missen möchte.

Wie schwer fällt Ihnen der Abschied?

ERDMEIER: Der fällt mir schon schwer.

Freuen Sie sich auf den Ruhestand?

ERDMEIER: Ich freue mich auf die freie Zeit, die jetzt kommt.

Welche Pläne haben Sie für den Ruhestand?

ERDMEIER: Mein Mann ist im Mai in Pension gegangen, wir wollen Reisen unternehmen. Es gibt auch verschiedene Anfragen, vielleicht betreiben wir ein Literaturcafé. Außerdem habe ich gerade eine Hospizarbeit abgeschlossen und werde in die Hospizarbeit einsteigen. Vielleicht engagiere ich mich auch im Bereich Lerncoaching.

Das Interview führte Detlef Hans Serowy

Magenta und Starlight nutzen den Heimvorteil

Bandklassen-Festival: Zum dritten Mal ist die PAB-Gesamtschule Gastgeber für das kreisweite Projekt der Musikschule. Einen Vormittag lang wird die Aula dabei mit Melodien und Rhythmen geflutet

■ **Werther (Felix).** Neben Schülerinnen und Schülern aus Werther und dem Altkreis Halle waren beim Bandklassen-Festival auch Ensembles aus Marienfeld, aus Rheda-Wiedenbrück und Gütersloh zu Gast. Zuschauer mussten allerdings draußen bleiben.

Schließlich wurde das Bandklassen-Festival parallel zum laufenden Schulbetrieb gefeiert. Eine Idee, die die Musikschule für den Kreis Gütersloh in die Schulen getragen hat, allen voran Arthur Giesbrecht, der

Fachbereichsleiter Populärmusik des Vereins. Mit Hilfe der Musiklehrer der Schulen – in Werther etwa Stefan Beschoner, Jochen Beckmann und Annermarie Nienaber-Kreft – sowie den Kollegen der Musikschule – zum Beispiel Wolfgang Sperner – werden kreisweit Bandklassen an unterschiedlichsten Schulformen und -stufen betreut, darunter auch zwei Grundschulen.

Die Klasse sechs der Gütersloher Freiherr-vom-Stein-Schule wusste mit Songs wie

»Mein letzter Tag« (Die Lochis) oder Cros »Bye, Bye« zu überzeugen. Die Fünftklässler der Gesamtschule Rheda-Wiedenbrück zauberten Max Giesingers »80 Millionen« auf die Bühne. Ihre Mitschüler aus Klasse 6 intonierten unter anderem Ed Sheerans »Shape of you«.

Immer wieder bedeutete der Auftritt auch, sich als kleinere Ensembles zu präsentieren. So auch die Gastgeber, die ihren Heimvorteil beim wettbewerbsfreien Vortrag gleich

doppelt nutzten. So trug ein Teil der Klasse 6 Magenta »Treat you better« von Shawn Mendes vor, während sich die Mitschüler auf »Zombie« von den Cranberries spezialisiert hatten. Und auch die Klasse 5 Starlight war gleich doppelt an Mikros, Gitarren, Bässen, Keyboards und Schlagzeug zu hören. Denn neben dem Jubel über den »Best Day of my Life« zauberten sie auch gleich ein ganzes »Feuerwerk« in der Aula ab. Musikalisch, jedenfalls.

Der krönende Abschluss des gut dreistündigen Konzerts war der Klasse 9 der Freiherr-vom-Stein-Schule vorbehalten. Die Realschüler machten deutlich, dass sowohl Stimmen wie auch instrumentale Fähigkeiten noch weiter reifen können und präsentierten mit »Mad World« und Namikas »Lieblingsmensch« weitere Chartbreaker.

Das Heimspiel hatte für die Wertheraner Gesamtschüler auch noch ein Nachspiel. Denn nachdem sie bereits am Vormittag alles vor Mitstreitern und Pausenbesuchern gegeben hatten, standen sie am Abend auch noch einmal für Eltern, Lehrer und Freunden auf der Bühne.



Beat-Gefühl: Emily und Anna am Cajon. FOTO: ALEXANDER HEIM



Bereit für den nächsten Riff: Jakob, Mika, Ben, Ben und Marvin aus der 6 Magenta der PAB-Gesamtschule. FOTO: ALEXANDER HEIM

Zum Kraxeln, Wippen und Balancieren

Fertig: Der Spielplatz am Leinenbrink in Häger hat ein neues Spielgerät bekommen. Seit Juli stehen Baumstämme und ein Kletternetz bereit

■ **Häger (ehu).** Das großflächige Spielgerät besteht aus drei Teilen: einer offenen Sandfläche, einem Baumstammkado und einem Kletternetz. »Dieser Spielplatz war vernachlässigt«, sagt Jochen Dammeyer. Das umtriebige Mitglied der Dorfgemeinschaft Häger und der Vereinsgemeinschaft hat einen Teil des Überschusses aus dem Hägeraner Advent investiert. Und zwar in die Anschaffung und den Bau des neuen Spielgerätes. Dafür war ein hoher vierstelliger Betrag nötig, sagt Dammeyer weiter.

Eigentlich wollte er mit seinen Kollegen die Dorfweiese neben der Kirche verschönern, doch dort waren die Sicherheitsabstände zu gering. Auf dem Spielplatz am Leinenbrink musste deswegen zwar eine Wippe umplatziert werden, doch die Kosten der Umsetzung übernahm die Stadt Werther. Als dann alle bürokratischen Hürden überwunden waren, stand dem Bau nichts mehr im Wege.

Peter Ulonska von der Firma Familienholz benötigte rund eine Woche für die Auskoffierung, den Einbau des Spielsan-



Auf Hackschnitzeln: Ingo Hundertmark (von links), Sonja Simoneit-Braun, Nadine Stellbrink, Jochen Dammeyer und Ulrich Wefing sowie die Kletterkinder Theo, Lilly, Frieda Lou und Max präsentieren das große neue Spielgerät. FOTO: EKKEHARD HUFENDIEK

des und die Montage der Robinienholzstämmen und des Kletternetzes. Das Netz besitzt eine Stahleinlage und ist wie ein Siegel zwischen den senkrechten Stämmen gespannt. Darunter liegt eine zirka 30 Zentimeter dicke Fallschutzschicht.

Das neue Spielgerät hat das Siegel für geprüfte Sicherheit der Gesellschaft Dekra erhalten. Wie gut das Gerät angenommen wird, zeigen die Kinder Theo, Lilly, Frieda Lou und Anton: Sie erklimmen die oberen Maschen und machen Faxen.